

Karussells als Glücksmaschinen: Fiktionale Vorbilder und die Möglichkeiten digitaler Bilder

Schaub, Daniel Sebastian; Döring, Maria Luise; Steiner, Oliver Leopold

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sonstiges / other

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schaub, D. S., Döring, M. L., & Steiner, O. L. (2015). Karussells als Glücksmaschinen: Fiktionale Vorbilder und die Möglichkeiten digitaler Bilder. *360° – Das studentische Journal für Politik und Gesellschaft*, 10(2), 93-99. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-75692-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0>

Fotostrecke

Karussells als Glücksmaschinen

Fiktionale Vorbilder und die Möglichkeiten digitaler Bilder

FOTOGRAFIEN

TEXT

DANIEL SEBASTIAN SCHAUB**MARIA LUISE DÖRING UND****OLIVER LEOPOLD STEINER**

Die Serie „Glücksmaschinen“ entstand über einen Zeitraum von fast zwei Jahren und wurde auf verschiedenen Jahrmärkten in Deutschland aufgenommen. Im vergangenen Jahr gewann der Fotograf Daniel Schaub mit ihr den Moscow International Foto Award (MIFA). In der Bilderreihe werden die Möglichkeiten von digitaler Fotografie thematisiert, die sich besonders dazu eignet, Karussells darzustellen. So sind Karussells „Affektmaschinen“, indem sie Gefühle wie Freude oder Angst produzieren und sinnbildlich für Sensationen stehen. Obgleich sie auf den Jahrmärkten – architektonisch betrachtet – alle anders aussehen, sind sie in unseren Erfahrungen vereint. Durch die produzierten Gefühle verweisen sie aufeinander: Das Karussell auf dem Jahrmarkt in Berlin lässt Kindheitserinnerungen frei, die nicht sichtbar sind. Deshalb können sie auch nur schwer durch analoge Fotografie erfahrbar gemacht werden. Nach einem alltäglichen Verständnis dokumentiert analoge Fotografie Gegenstände in der Welt. So sprechen wir gelegentlich auch davon, dass eine Aufnahme einen Moment gut „eingefangen“ hat oder dass das Urlaubsfoto den Strand verewigen soll, und meinen damit den

gleichen Sachverhalt: Analoge Fotografien sind Referenzen, die wie „Pfeile“ auf die Realität verweisen, wie es bei Michel Foucault heißt.

Davon sind digitale Bilder befreit: Ihre Bildhaftigkeit wird nicht mehr an der Realität bemessen. Es werden fiktionale Vorbilder geschaffen, die außerhalb der Zeit und der Wirklichkeit stehen. Für Daniel Schaub sind digitale Bilder auch so besonders, weil sie ein Gefühl der Zeitlosigkeit ermöglichen. Dies gilt auch für andere digitale Informationen. Sie alle werden gespeichert und können nicht vergessen werden. Wenn man so will, sind digitale Informationen eine Überwindung des Todes und der Vergänglichkeit. In der Bilderreihe „Glücksmaschinen“ soll das Überschüssige, die Gefühle, die wir mit Karussells verbinden, dokumentiert werden. Damit werden „konkurrierende Objekte“, die in der Realität nicht zusammenpassen, an einem Ort versammelt.

^o Daniel Sebastian Schaub hat 2009 sein Magister-Studium der Soziologie, Politikwissenschaft und Literaturwissenschaft an der Universität Potsdam abgeschlossen. Im Anschluss studierte er bis 2014 Fotografie an der Neuen Schule für Fotografie in Berlin.











